

Zur Einweihung des „Klemens-Niermann-Platz“ am 10. November 2012 in Ibbenbüren von Martin Weber

Um es gleich vorweg zu sagen: Ich halte Klemens Niermann für einen heiligmäßigen Mann.

Ich weiß, dass das eine starke Beschreibung ist. Ich weiß auch, dass Viele „Heilig“ in dieser konkreten Sichtweise von Klemens Niermann nicht definieren würden. Oder dass dann auch viele andere „heilig“ sind und wir noch mehr Plätze benennen müssten. Ich weiß auch, dass es Leute gibt, denen diese – wie sie sagen – „Glorifizierung“ von Klemens Niermann zuwider ist.

Und trotzdem:

Ich habe meine Erfahrungen mit Klemens.

Ich habe ihn erlebt bei einer Krankensalbung im Krankenhaus. Er konnte mit-leiden und gleichzeitig Mut machen, mit ruhiger Stimme und wachen Augen. Ohne Floskeln, mit Hand und Fuß, beim Segnen ganz nah mit Handauflegung. Er hat auch mir geholfen, dieses Sakrament besser zu verstehen.

Ich habe ihn erfahren bei der Feier der Eucharistie. Wenn er für die Seelsorgekonferenz – also für die hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorger – eine Messe vorbereitet hatte, war das wie Weihnachten: aufwendig sinnlich mit Bildern, Symbolen, Blumen und Weihrauch. Man wurde gleichsam hineingezogen in das Mysterium und mit einem großen Gefühl von Gemeinschaft untereinander und mit Gott wieder auf den Weg geschickt. Das steckte an und war fruchtbar. Im Krankenhaus versammelte er so eine illustre Gemeinde aus der ganzen Stadt um sich, um zu beten und sich gemeinsam für andere einzusetzen: sei es im Krankenhaus auf den Stationen mit der Krankenkommunion, sei es für die sozialen Projekte, für die er oft Motor und Kristallisationspunkt war.

Ich habe ihn erfahren bei einem Hilfstransport nach Minsk. Da musste er sich unbedingt ein paar Kilometer hinter das Steuer des LKW setzen – wahrscheinlich ohne den passenden Führerschein dazu... Manchmal brach dabei kurz so eine gewisse Eitelkeit auf – wie sie vielleicht jeder Mensch in sich hat. Er wußte durchaus auch, wie er mit dem, was er tat, auf andere wirkte. Aber dann konnte er auch darüber und über sich lächeln. Und wenn man dann sah, wie er angezogen war und welche Autos er fuhr und wie er eingerichtet war und immer für andere pleite war, dann spürte man auch, wie er eigentlich immer ein demütiger Mensch sein wollte. Ich habe noch seine Worte im Ohr:

„Aber ich hab mir oft überlegt: Wie würde Jesus jetzt hier an meiner Stelle in Ibbenbüren handeln? Und deshalb muss ich das tun. Ich denke, er wird keinen Menschen verurteilen (...). Ich hab mich immer als jemand gefühlt, der durch die Straßen geht, in die Schule geht, durch das Krankenhaus geht und der etwas von der Person Jesu zu vermitteln hat. Nicht aufdringlich, schon gar nicht beherrschend, eher dienend, denn wir sind nicht berufen, die Welt zu beherrschen.“

Ich könnte noch viele andere persönliche Erfahrungen und Beispiele nennen. Noch wichtiger und überzeugender sind für mich aber die Bilder von ihm, die ich in anderen Menschen gleichsam wider gespiegelt bekommen habe. Oder die ich aus vielen Berichten und Anekdoten anderer Menschen heraus höre. Lesen Sie zum Beispiel noch einmal im anonymisierten Kondolenzbuch im Internet nach. Da erfährt man nicht nur etwas Authentisches von Klemens Niermann, sondern auch von den Menschen hier aus unserer Stadt. Auf der ihm eigenen Art zu leben und zu arbeiten hat er Netzwerke von Menschen geschaffen, die quer durch alle Schichten und Religionen und Überzeugungen gehen und immer noch erlebbar in Ibbenbüren sind – auch im Sinne von: Jetzt erst recht für Klemens!

Klemens Niermann hat für viele Menschen die Erinnerung an eine andere Welt wach gehalten, an eine Welt tiefer und grenzenloser Mitmenschlichkeit. Er vermittelte: Du bist nicht alleine! Du kannst Hilfe und Unterstützung bekommen, wenn du nicht mehr weiter weißt; du kannst helfen und Verantwortung übernehmen, wenn es dir besser geht als anderen. Und überhaupt: Du bist wichtig, egal was du hast und was du glaubst!

Ich bin dem Rat der Stadt Ibbenbüren und dem Bürgermeister dankbar, dass sie diesen kleinen, eher unscheinbaren Platz in „Klemens-Niermann-Platz“ umbenannt haben. Viele wussten bis dahin gar nicht, dass das hier ein Platz ist – der auch schon einen Namen hatte. Ich stelle mir vor, dass in den nächsten Jahren ab und zu wieder eine Lehrerin ihre Schüler(innen) los schickt mit der Aufgabe: Findet heraus, wer dieser Klemens Niermann war. Und vielleicht stehen sie dann staunend vor dem, was sie zusammengetragen haben – und bekomme neue Ideen, was alles möglich ist.

Und eine letzte Anregung noch. Klemens Niermann hatte viele Menschen guten Willens um sich versammelt, die mit ihm zusammen etwas verändert und getan haben. Vielleicht kann ja gerade dieser Platz hier um eine Stele oder eine Tafel ergänzt werden, oder um einen Baum mit Plaketten, wie gestern am Kepler-Gymnasium, auf dem die Namen vieler anderer Ibbenbürener stehen, die sich um ihre Mitmenschen in Nöten gekümmert haben oder sich immer noch kümmern. Der „Klemens-Niermann-Platz“ gleichsam als Sammel-Platz für Menschen mit Ideen und Initiativen für ein (noch) besseres und menschenwürdigeres Ibbenbüren.

Segenswort über Feuer und Kerzen

Wir entzünden jetzt viele Kerzen und machen kräftig Licht in der Dunkelheit. Die Dunkelheit steht heute Abend für Not, Armut und Einsamkeit, für Alleinsein und Ausgeschlossenheit. Das Licht und die Kerzen stehen für Möglichkeiten der Hilfe und unseren Willen zur Veränderung von ungerechten und unerträglichen Lebenssituationen.

Guter Gott, segne die Menschen, die sich für andere und eine bessere Welt einsetzen. Gib uns dazu neue Ideen und Mut und Zivilcourage, um Vorhaben auch umzusetzen. Erleuchte uns und lass uns selbst Licht für andere sein.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.